

## Predigten

Thema: Karfreitag – Drei Menschen begegnen Jesus

Bibeltext:

Datum: 06.04.2007, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

2007-04-06 Karfreitag

Liebe Gemeinde,

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Ich nehme an, Sie haben es noch im Ohr, was wir gerade eben in der Lesung gehört haben.

„Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27, 46) Trennung in Gott; Vater und Sohn entzweit! Kaum zu denken, kaum zu verstehen.

Trennung in Gott, weil Gott selbst das auf sich nimmt in seinem Sohn Jesus Christus, was uns von ihm trennt. Jesus trägt unsere Schuld, unser Misstrauen, unsere Sünde, damit wir frei und entlastet leben können. Damit wir mit Gott versöhnt sind!

Christen sagen gerne: „Jesus starb für uns“ und meinen damit, er starb uns zugut, bzw. an Stelle von uns. So hat es Paul Gerhard sehr treffend ausgedrückt, wie wir es eben gesungen und gehört haben:

„Nun, was du Herr erduldet, ist alles meine Last,  
ich hab' es selbst verschuldet, was du getragen hast.  
Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdient hat.  
Gib mir, oh mein Erbarmen, den Anblick deiner Gnad.“

So ist also Karfreitag das Fest des Erbarmens Gottes, oder auch das Fest seiner Gnade. Und zugleich ein Tag, der ein großes Fragezeichen mitbringt, eine Frage nämlich an uns:

Ob wir uns auf diese Gnade Gottes verlassen wollen, oder ob wir uns selber vor Gott entschulden möchten, ob wir uns selber recht-fertigen möchten.

Man könnte auch anders fragen. Nämlich: Kann ich als Mensch eigentlich vor Gott bestehen mit meinem Tun und Lassen, oder wie kann ich vor Gott bestehen?

Der Chor hat gerade eine Antwortmöglichkeit gesungen:

„Christ Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,  
damit will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werde eingehen.“

Dahinter steckt ja ein Bild. Ein Bild von einem rauschenden Fest zu dem alle eingeladen sind, die dann auch festlich angezogen zu erscheinen haben. Gott lädt ein zu seinem Fest, zu einem rauschenden Fest. Jeder ist eingeladen zu diesem Fest.

---

2007-04-06 Karfreitag

Ein Fest auf dem Hass und Gemeinheit, Neid und Ichsucht, Lieblosigkeit, Menschenverachtung, Gotteslästerung und, und, und keinen Platz haben.

Wer von uns kann dann noch kommen zu diesem Fest? Wer passt dahin bei dieser Einladung, wenn dieses Kleid gefordert ist: Kein Hass, keine Gemeinheit, kein Neid, keine Ichsucht, keine Lieblosigkeit, keine Menschenverachtung, keine Gotteslästerung. Wer ist eigentlich da noch passend?

Drei Dinge sind mir aufgefallen bei der Vorbereitung auf diese Predigt, die uns Karfreitag deutlich macht an dieser Stelle.

Karfreitag ist das Ende allen menschlichen Übermuts,  
Karfreitag ist das Ende aller menschlichen Verzweiflung  
Karfreitag ist Tag der Gnade

### **1. Karfreitag Tag des Endes des menschlichen Übermutes.**

Zeigen möchte ich Ihnen das gerne an Hand des Petrus.

Dieser Petrus in der Passionsgeschichte ist ja fest davon überzeugt, dass er mit Jesus ins Gefängnis geht. Er sagt an dem Abend, wo sie gemeinsam Abendmahl feiern: „Herr, ich bin bereit, sogar für dich zu sterben!“ Im Brustton der Überzeugung sagt Petrus: „Selbst wenn alle Anderen die Flucht ergreifen, ich werde dich niemals verlassen.“ Und dann, in jener Nacht vor Jesu Tod, als Jesus gefangen genommen wird und im Palast des Hohenpriesters verhört wird, wagt sich Petrus noch in den Innenhof dieses Palastes und wird dreimal gefragt: „Du gehörst doch auch zu diesem Jesus.“ Und dreimal leugnet er, ja verflucht sich selbst und schwört: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ Und alsbald krähte der Hahn. Petrus war fest davon überzeugt, so etwas passiert mir nicht, ich meine es gut und ich mache es gut und ich bleibe Jesus immer treu. Und erlebt einen bösen Absturz.

Liebe Gemeinde, wie menschlich! Wie viele von uns, wie viele von Ihnen haben oft beste Absichten. Wie nehmen uns etwas wirklich Gutes vor, wir wollen etwas Wichtiges tun, wir fassen den Vorsatz: Ab jetzt soll alles anders werden. Wir entschließen uns: Ich will jetzt ganz für Gott da sein – und scheitern, können es nicht halten, können nicht dabei bleiben und stürzen ab, enttäuschen andere und sind auch enttäuscht von uns selber.

2007-04-06 Karfreitag

Paulus schreibt einmal (Römer 7): „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht und das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ Und fragt weiter ganz verzweifelt: „Wer wird mich erlösen?“

Wer wird mich erlösen? Karfreitag lässt diese Frage erscheinen: Wer wird mich erlösen? Und Karfreitag wirft das Licht auf uns und zeigt: Das ist der Mensch und so ist der Mensch: wie Petrus so jeder Mensch. Unfähig, das Gute, das er vielleicht sogar will von ganzem Herzen, immer und überall zu tun. Ja, oft unfähig überhaupt das Gute zu erkennen, geschweige denn es eben dann auch umzusetzen.

Wie viel Leid fügen wir uns gegenseitig zu, wie viel Leid fügen wir uns selber zu, weil wir das nicht hinbekommen und wie sehr verletzen wir auch Gott!

Wer wird uns erlösen? Petrus erfährt (Lukas 23): „Als der Hahn krächte, wandte der Herr sich um und sah Petrus an.“

Dieser Jesus, der Gekreuzigte, sieht nicht weg, abfällig, kopfschüttelnd, sondern er sieht Petrus an, gibt ihm an dieser Stelle seines tiefsten Versagens Ansehen, oder wie Paul Gerhard gedichtet hat: „Gib mir das Anblick deiner Gnad’.“ Das geschieht hier. Und, Petrus, getroffen von diesem Ansehen Jesu, geht hin und weint bitterlich. Reue, Schmerz, Trauer über Versagen, Erschrecken über sich selbst, aber zugleich auch neue Hinwendung zu Jesus, weil er spürt: Seine Güte treibt mich zur Umkehr.

Und dann nach der Auferstehung diese Frage von Jesus: „Hast du mich lieb?“ Der Gekreuzigte und Auferstandene fragt nicht: „Wirst du so etwas nie wieder tun?“ Sondern er fragt nur: „Ich will weiter mit dir leben, willst du auch weiter mit mir leben, hast du mich lieb?“ Petrus wird ernüchtert von seinen menschlichen Möglichkeiten.

Karfreitag zeigt uns: Wir Menschen sind nicht in der Lage das Gute zu tun. Selbst wenn wir uns fest vornehmen, selbst wenn wir laut sagen JA im Brustton der Überzeugung, das wollen wir tun. Wir erleben immer wieder unser Scheitern. Wer wird uns erlösen? Dank sei Gott, der uns Jesus Christus gibt, der für uns stirbt, damit wir am Ende dieses menschlichen Übermutes erkennen: Gott sei Dank, er trägt das Ganze und wir können entlastet als Menschen in aller Demut leben, weil dieser Übermut, der Hochmut durchbrochen ist. Karfreitag also Ende des menschlichen Übermutes. Wir dürfen als Menschen, als begrenzte, fehlerhafte, sündige Menschen leben, weil er alles trägt.

## 2. Karfreitag ist das Ende der menschlichen Verzweiflung.

Das Ende der menschlichen Verzweiflung. Nehmen wir einen zweiten Menschen in den Blick: Judas!

Bei Judas denken wir alle an den Verräter. Man hat vielleicht Bilder vor Augen aus dem Mittelalter, Kirchenfenster, wo der Judas als geldgieriger, geldgeiler Typ erscheint, sehr unsympathisch und hässlich.

Aber wenn wir näher hingucken, kann einem schon die Frage kommen: Was passiert hier eigentlich? Da ist jemand drei Jahre Freund Jesu, ist mit ihm unterwegs, warum am Ende dieser Verrat? Schauen wir kurz hin: Judas war wohl ein Zelot, der hoffte, dass Jesus das Reich Gottes auch politisch durchsetzen würde. Und spätestens nach dem Einzug in Jerusalem hat Judas gedacht: Jetzt beginnt das neue Reich. Jesus wird seine Truppen sammeln, den Aufstand gegen die Römer wagen und Gottes Reich hier und jetzt aufrichten. Doch nichts geschah, gar nichts! Und dann heißt es bei Lukas: „Der Satan ergriff von Judas Besitz.“

Satan kann man übersetzen mit: Der Durcheinanderwerfer. Satan ist die Macht, die einen Menschen ganz sicher sein lässt, dass man selber weiß, was Gut und Böse ist. Und dass man selber natürlich zu den Guten gehört. Und dieser Judas meint nun, er weiß besser als Jesus selbst, was Jesus zu tun hat, um das Volk zu erlösen. Und damit Jesus endlich in die Gänge kommt verrät Judas ihn. Wahrscheinlich in der Hoffnung, dass Jesus dann aktiv werden muss, um mit Gewalt sein Reich durchzusetzen. Aber weit gefehlt. Die Dinge entwickeln sich anders.

Dann, als Judas sieht, dass alles in eine völlig andere Richtung sich entwickelt, da lesen wir in der Passionsgeschichte (Matthäus 27): „Da reute es Judas und er brachte die 30 Silberstücke den Hohenpriestern zurück und sagte: „Ich habe Unrecht getan, ich habe unschuldig Blut verraten!“ Und die Hohenpriester sagten: „Was geht uns das an?“ Und Judas warf das Geld in den Tempel und erhängte sich.“

Hilflos und völlig verzweifelt angesichts geschehener Schuld. Es gibt Schuld, die passiert, die man nicht rückgängig machen kann und die einem die Lust am Leben nimmt. Die nur noch wie eine große Last ist.

Sie kennen das alle, dass Schuld sein kann wie Wasser. Da ist einmal etwas verschüttet und man kann es nicht wieder einsammeln. Da hat man Worte gesagt, die man kurz danach wieder

2007-04-06 Karfreitag

zurücknehmen will, aber sie sind schon gesagt und haben schon getroffen. Da sind Handlungen geschehen, die einen Prozess in Gang gesetzt haben, da kann man auf einmal etwas nicht mehr stoppen, obwohl man es gerne möchte.

Welch eine Not für Judas und welch eine Not für viele Menschen und welche Not manchmal auch für uns. Dass man etwas ungeschehen machen möchte, dass man mit einer Last herumläuft weil man es nicht wieder gutmachen kann. Wer wird mich erlösen? Es ist die Gnade des Karfreitags, dass Jesus gerade für die Menschen am Kreuz stirbt, die verzweifeln angesichts ihrer Schuld. Die verzweifeln, weil sie merken, ich kann Dinge nicht wieder rückgängig machen, ich kann die Folgen nicht wieder einholen, ich kann dieses Tun, das geschehen ist, nicht wieder übertünchen und wieder gutmachen.

Es wäre Karfreitagsgemäß, es wäre Jesusgemäß, wenn die Geschichte mit Judas anders verlaufen wäre. Nämlich so: Judas brachte das Geld den Hohenpriestern zurück und sagte:

„Ich armer, elender Mensch, ich bekenne hier vor Gott meine Sünde, die ich begangen habe, sie ist mir herzlich leid und ich bitte Gott, auf Grund seiner Barmherzigkeit, die in Jesus sichtbar wird, er wolle mir vergeben.“

Und der Hohepriester würde antworten:

„Auf dein Bekenntnis hin verkündige ich dir die Gnade Gottes und spreche dich im Namen Jesu frei von deiner Schuld und spreche dir die Vergebung zu.

Deine Sünden sind dir vergeben!“

Das ist Karfreitags-Evangelium! Dass Menschen durch diesen Jesus Christus wirklich neu anfangen können, auch wenn sie die Folgen ihrer Schuld nicht alle wieder einholen können. Sie können bei Jesus Vergebung erleben und entlastet und ganz neu anfangen und weiterleben und werden nicht behaftet mit dem, was sie getan haben, weil Jesus sich damit behaften lässt.

Der Evangelist Klaus Vollmer erzählte in einer seiner Predigten, dass er einmal eine Vortragswoche in einem Dorf gehalten hatte, da, wo Jeder Jeden kennt. Und eines Abends wäre ein Mann zurückgeblieben nach seinem Vortrag und hätte unter Tränen, aufgelöst seine Geschichte erzählt. Voriges Jahr: Feuerwehrfest, wie das so ist auf dem Dorf. Er selber verheiratet, hätte mit einer anderen verheirateten Frau getanzt, beide ein bisschen alkoholisiert, der Abend nimmt seinen Lauf und die Beiden geraten unversehens miteinander ins Bett. Neun Monate später ist

---

2007-04-06 Karfreitag

das Ergebnis da, die eine Ehe zerbricht, die andere Ehe auch und diese neue Beziehung hat nicht gehalten.

Und Klaus Vollmer erzählt, dass er mit diesem Mann in die Dorfkirche geht, sich mit ihm niederkniet vor dem Kreuz und sie gemeinsam auf den Gekreuzigten sehen. Und Klaus Vollmer erzählt ihm die Geschichte des Karfreitags. Und dieser Mann kann loslassen, beichten und erfährt: Ich kann bei diesem Christus neu anfangen, auch wenn ich die Folgen meines Tuns nicht alle einholen kann, aber ich kann entlastet weiterleben, weil Christus meine Schuld trägt.

Ende der menschlichen Verzweiflung, Ende dieser qualvollen Schuldgefühlen, Ende davon, dass ich mit einer Last herumrennen muss, die ich nicht mehr loswerde.

Bei Jesus hat Alles, aber auch Alles Platz am Kreuz. Das ist das Zweite!

### **3. Karfreitag – Tag der Gnade**

Sehen wir auf den einen Verbrecher am Kreuz, der mit Jesus zusammen gekreuzigt wird. Wir lesen (Lukas 23), dass da Zwei sind, einer rechts, einer links und der Eine röchelt in seiner Todesnot: „Bist du nicht der Christus? Dann hilf dir selbst und uns!“ Und der Andere sagt: „Hast du keine Gottesfurcht? Wir empfangen doch zu Recht, was unsere Taten wert sind. Dieser aber hier in der Mitte hat nichts Unrechtes getan“. Und dann sieht er auf Jesus und sagt: „Herr, gedenke an mich wenn du in dein Reich kommst.“

Und Jesus sagt: „Ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Paradies, dieser Ort nach jüdischer Auffassung, wo die Gerechten, die gestorben sind, auf die Auferstehung warten, sozusagen der Vorhof zum Himmel. Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Liebe Gemeinde,

ich möchte, dass wir hier etwas wichtiges entdecken:

Dieser Verbrecher am Kreuz kann nichts tun. Er kann nichts mehr verändern, er kann nichts durch eine neue Lebenshaltung beweisen. Er hat nur diese Bitte, Herr, gedenke an mich, vergiss mich nicht, sei für mich. Und diese Bitte, diese Bitte wird erhört. Karfreitag ist der Tag, wo wir spüren, wir können nur von der Gnade Jesu leben, nur von seinem Schenken, nichts von unserem Tun.

2007-04-06 Karfreitag

Dieser eine Verbrecher am Kreuz kann nichts mehr tun, er kann nur darauf setzen, dass dieser Jesus Christus ihm gnädig ist. Und er bekommt Leben mit Gott geschenkt, versöhnt mit ihm über den Tod hinaus.

Drei Menschen: Petrus, Judas, der eine Verbrecher am Kreuz.

Drei Menschen, die uns jeder in ihrer eigenen Stellung ganz nah kommen.

Wir sehen bei Petrus: Menschlicher Übermut wird am Karfreitag durchkreuzt. Auch unser Übermut. Jeder, der denkt, er schafft's, er würde es schaffen, er würde alles Gute umsetzen können, er würde es hinbekommen; spätestens Karfreitag sieht man: Nein, ich schaffe es nicht. Auch Petrus nicht.

Wir sehen bei Judas: es gibt Situationen im Leben, da ist Schuld, die können wir nicht wieder gutmachen. Eine große Last, die uns belastet. Am Karfreitag entdecken wir: dieser Jesus stirbt für mich und jede Last hat am Kreuz Platz. Ich darf weiterleben, neu anfangen, Beichte ist möglich, Vergebungszuspruch.

Wir entdecken bei dem einen Verbrecher neben Jesus: es liegt nicht an mir, an meinem Tun, sondern an der Gnade Jesu.

Von daher zum Schluss ein Wort von Martin Luther, was wir bei ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘ kennen gelernt haben, was ins Tiefste hinein genau auf Karfreitag zutrifft. Da schreibt Luther:

„Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christo willen das täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist's aus mit mir, ich muss verzweifeln. Aber das lass ich bleiben! Wie Judas an den Baum mich hängen, das tu ich nicht – ich häng mich an den Hals oder Fuß Christi, wie die Sünderin, ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest. Dann spricht er zum Vater: dies Anhängsel muss auch durch. Er hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten. Aber er hängt sich an mich. Vater, was will's, ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlupfen. Das soll mein Glaube sein.“

Amen.